

Helmut Hilz: „Einer gründlichen Nachprüfung unterzogen“ – Die Bibliothek des Deutschen Museums in der NS-Zeit

Die Bibliothek des Deutschen Museums, als Deutschlands „wissenschaftliche Zentralbibliothek für Technik, Mathematik und Naturwissenschaften“ konzipiert, hatte 1932 mit dem neu errichteten Bibliotheksgebäude den größten deutschen Bibliotheksneubau der Zwischenkriegszeit bezogen. Sie wandte sich, wie das Museum, an Laien wie Wissenschaftler. Der Zugang zur Bibliothek war damit an keinerlei Bildungsvoraussetzungen gebunden, was zweifellos den Vorstellungen des NS-Regimes entsprach.

In den 1930er Jahren war sie, gemessen an der Zahl der Mitarbeiter (40) die größte, hinsichtlich ihrer Bestände (220.000 Bde.) die drittgrößte technische Bibliothek in Deutschland. Rund ein Drittel der Mitarbeiter, darunter bis 1937 auch der Leiter, gehörte NS-Organisationen an. Ist beim Personal damit häufig eine Nähe zum NS-Regime zu erkennen, hat sich dagegen das Erwerbungsprofil nicht entscheidend verändert. Wie in der gesamten Geschichte dieser Bibliothek bildeten Stiftungen die Hauptbasis der Erwerbungen.

Die großen, 500 Besuchern Platz bietenden Lesesäle, der umfangreiche Freihandbestand und die großzügigen Öffnungszeiten zogen Besucher aller Alters- und Berufsgruppen an. 1933 wurde mit der regimekonformen Ausrichtung der Lesesaalbestände begonnen. Exemplarisch wird diese in den Auseinandersetzungen um die Entfernung der Bücher zur Relativitätstheorie aus dem Freihandbestand deutlich.

Beeinflusst wurde die Atmosphäre in der Bibliothek zweifellos durch die in unmittelbarer Nähe stattfindenden Ausstellungen und sonstigen Propagandaveranstaltungen des Regimes. Freie Räume im Bibliotheksgebäude wurden im Dritten Reich für Ausstellungen genutzt, für Ausstellungen des Deutschen Museums wie auch für Fremdausstellungen. Traurige Berühmtheit erlangte eine Reihe hier gezeigter NS-Ausstellungen, vor allem 1938 „Der ewige Jude“. Der ebenfalls zum Deutschen Museum gehörende, benachbarte

Kongressaal war seit 1935 der größte Versammlungsort Münchens und diente dem NS-Regime entsprechend oft als Bühne.

Für eine Bearbeitung der Geschichte der Bibliothek des Deutschen Museums im Dritten Reich ist eine recht gute Quellenlage gegeben. Die Personal- und Verwaltungsakten, die Zugangsbücher wie auch eine Reihe von Dienstagebüchern sind erhalten. Aktenmaterial findet sich daneben im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, im Universitätsarchiv der Ludwig-Maximilians-Universität München, im Bundesarchiv und in der Staatsbibliothek zu Berlin.

Helmut Hilz, geb. 1962 in Passau, Studium der Geschichte und Volkswirtschaftslehre an der Universität München, 1992 Promotion zum Dr.rer.pol. 1988-1993 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität München sowie am Zentralinstitut für Geschichte der Technik der TU München, 1993-1995 Ausbildung zum wissenschaftlichen Bibliothekar an der Bibliotheksschule der Bayerischen Staatsbibliothek, 1995-1998 an der Universitätsbibliothek München, seit 1998 Leiter der Bibliothek des Deutschen Museums. Veröffentlichungen zur Technik- und Wirtschaftsgeschichte sowie zur Bibliotheks- und Buchgeschichte.